

LO.G.D. **St. Peters Bote.** LO.G.D.

Der St. Jakob's Kirche steht von den Benefiziaten-Einkünften der St. Jakob's Kirche je
Pfarrer Josef Linder, letztgenannter. Er hatte per Jahr bei Hofausgaben:
in Lira 11.00, und von dem Finanzamt, Deutschland mit dem Ausland 11.50

Kirchenthalender.

Kirchentafelnder.

[illegible]

Für den Verleumdungsproceß der
ehem. Gemeinderathsinnen in Hr.
Angel gegen das „Selbstern Jour-
nal“, das die Kilmachspollen, von
der „Renact“ weiter verbreiteten
Beziehungen eines geruchlosen
Frauensimms zuerst in die Welt
setzte, (indem dem „St. Joseph's
Blatt“ bereits \$57.50 eingegangen),
die Beiträge kamen aus Hr. An-
gel, von Burgen aus allen Stän-
den — ein Beweis für die Hoch-
schätzung, deren sich die verleum-
deten Schwestern erfreuen, und der
Empörung, welche die kilmachigen
Anklagen hervorgerufen haben. Un-
ter der entzogenen „Schweiter“,
Klara Köhler Kofenan, erhebt man
jetzt folgenden: Sie war sechs Mo-
nate im Konvent in Hr. Angel, sie
wurde wieder in Portland aufge-
nommen, noch nach dem Konvent
gebracht, sondern kam aus eigenem
Antriebe und hat um Aufnahme,
Sicherstellung bis sie um das Creden-
tial, aber umsonst, bis sie am 24.
Juni mit anderen Wandbattinnen
eingeliefert wurde. Am zweiten
Tage darauf entfloh sie. Sie war
als seine Schweiter. Man tut der
Jugendperson Schwärzchen Unrecht
mit der Annahme, daß sie entwer-
de in das Kloster kam mit der nicht

nicht in wohlthätigen Absicht, ihren
 Aufenthalt dort als „Er-Dum“ ge-
 schichtlich auszuweisen, oder daß sie
 von der „Menace“-Stippe in das
 Kloster geschickt worden war, um
 eine Senation zu fibrizieren. Der-
 artige Fälle lassen sich ja eine Menge
 Neiche nachweisen. Jedenfalls sind
 ihre Behauptungen faust und son-
 derbar, und ihre himmel-
 schreienden Anklagen gegen das
 Klosterleben im allgemeinen sind
 so ungenau, daß es eine Verleumdung
 der Ordensfrauen wäre, wollte man
 auch nur ein Wort verschweigen,
 um sie zu widerlegen. Darüber kann
 nur von den Gerichten verhandelt
 werden. Wohl um die Ordens-
 frauen zu rechtfertigen, sondern um
 der Augenbrut ein Halt zu gebieten.
 In der jüngsten Nummer der
 „Menace“ veröffentlicht das Fra-
 uenzimmer eine „Erklärung“, in
 der sie ihre ersten Klagen in abgeschwäch-
 ter Form wiederholt. Vier Jahre
 lang sei sie auf der Flucht vor Ver-
 folgungen durch Rathlosen, mehr-
 mals sei sie entführt worden, „jahre-
 lang“ in Klöster als Gefangene
 behandelt worden; wiederholt sei
 der Versuch gemacht worden, sie zu

Es sind jetzt in Portugal nationale Wertstätten gegründet worden, um die Arbeitelosen zu beschäftigen. Aber da die Kassen der Regierung leer sind, können die Arbeitelosen nur drei Tage in der Woche Arbeit finden. ... Die Erhöhung der Steuern hat eine Erhöhung der Mietpreise herbeigeführt, die für das Volk unträglich ist. Da die republikanische Regierung durch ihre Unfähigkeit und Verfolgungen es mit allen Preisen verlorben hat, kann der Gefahr, daß die Monarchie in Portugal wieder errichtet wird, nur damit begegnet werden, daß

der Republik mehrentheils einige C
stehende und wirtschaftliche Reform
men durchzuführen. Seitdem die Re
publik besteht, haben keine C
mentenpolitischen Kampagnen. Zuerst
hat die Gesamtheit der drei Japane
r unter der Führung der Regierung.
... Die Annahme, die sich nicht
erzeugen, hat gegenwärtig ein
brüche der Bergbau und Be
spiele der letzten Erregung, durch
die Unzufriedenheit des portugie
sigen Sozialismus und unzufrieden
aber hat die Regierung nicht man
eine Meinung, nämlich, daß sie einen
neuen Weg, den Weg frucht
barer Reformen, einschlägt."

St. Peters Kolonie.

Klänge. Der St. Peters' Bote
 erlaube hierdurch dringende alle weizen
 Abkommen, welche die Zeitung
 an ihre Vermaanten, Gerichte und
 Betheueren in den Ver. Staaten
 und in Europa senden lassen, des
 Subscriptionsbetrag sobald als
 möglich eingeleitet, und zwar soll
 dieser Betrag immer im voraus be-
 pagt werden. Für jede einzelne
 Nummer der Zeitung, die über die
 Grenze von Canada hinausgeschickt
 wird, müssen wir eine Contrabande-
 marke aufkleben. Dies macht 52
 Cents im Jahr. Wird nun die Zeitung
 nach dem Auslande nicht ohne
 Bezahlung oder für zwei bis drei
 Jahre gar nicht mehr bezahlt, so
 sind wir gezwungen, die Zusen-
 dung der Zeitung einzustellen und
 den Namen zu streichen, damit wir
 nicht mit den Folgezinsen in Kon-
 flikte geraten. Und wie geht dann
 den Rückzahlern? Wer erlittet den
 Verlust? Natürlich der arme fathol-
 ische Zeitungsherausgeber. Also
 bitten wir unsere verehrten Leser,
 die vielleicht im Trange ihrer Ar-
 beiten und Geschäfte diese für sie
 geringfügige, für uns aber hoch-
 wichtige Angelegenheit vergessen
 haben, ihre Schuldigkeit der fathol.
 Zeitung gegenüber zu leisten

Am 13. Sept. ist der hochw. P. Peter Fischer, O. S. B., Mitglied des St. Martinus Priorats im Staate Washington, hier angekommen. Am 16. September ist er nach Humboldt gefahren, um dortselbst Hospitalgeistlicher und Kaplan für die thcm. Elisabethinen-Schwester zu sein, an Stelle des hochw. P. Wilhelm Hage (16. Sept.) nach den Ber. Staaten abgereist ist. Der hochw. P. Wilhelm brachte nahezu ein Jahr in Saskatchewan zu, in der Hoffnung, daß er hier Heilung von einem schweren Halsleiden finden würde. Der hochw. Herr begabte sich in eine Heilanstalt in der Schweiz zu begeben.

Am 5. Sept. kamen die ehrw. Schwestern M. Ladislaus, O. S. B. und M. Katharina, O. S. B., von ihrem Kloster in Winnipeg hier an. Die ehrw. canadischen Benedictinerinnen bereiten zurzeit den Beeten, um fromme Gaben für ihr Klosterlein zu sammeln. Die die Benedictinerpatres in der St. Peterskolonie, so haben auch die Benedictinerinnen in Winnipeg durchstochen und mitführen müssen, was das Sprichwort sagt: Aller Anfang ist schwer. Am 13. statterten die Patron einen Besuch ab und am 14. Sept. vormittags Eneafeld

Am 15. September hatte der hochw. P. C. Baedal, der Kette unserer hochw. Herrn Bischöfe, dem Kloster in Münster einen Besuch ab. Am 16. Sept. fuhr er in Begleitung der hochw. PP. Bernard, Dominik und Gajmir nach Annaheim, Genora-Sale und Nathon. Der hochw. Herr, welcher in Prince Albert vertrauensvolle Posten zu versehen und insofgeßes sehr viel Arbeit hat, will sich in der St. Peters Kolonie etwas ausbreiten. — Das Bitter der vergangenen Woche war wieder recht schön und ideal, ein richtiges Erntewetter.

Bruno. In St. Veda ist die Ernte bereits beendet und die Leute haben mit dem Dreschen angefangen. — Lepten Sonntag wurden in St. Veda drei Kinder getauft. — Der neue Eigentümer des „Pol-Room“ in Bruno baut eine Regelfahny.

Watson. Frä. Anna Peters wurde am 14. Sept. die Nachricht zuteil, daß ihre Cousine in Doodoo gestorben ist.

Humboldt. Am 16. Sept. wurde John Kurland, ein Student des

Respondents

De Blonze, B. C., Esq.,
den 10. August 1913.

Ich lege Ihnen einen Dollar bei
 für den St. Peterss Bote für den
 Jahr 1914. Ich lese sehr gern Ihre
 Zeitung. Ich liebe es sehr, deutlich
 zu lesen und zu sprechen, aber leider
 bin ich fast gänzlich taub und verliere.
 Ich höre und lese nichts anderes als
 Französisch und die milde Indianer-
 Sprache. Ich würde gern den lieben
 St. Peterss Bote neue Abonnenten
 gewinnen, aber leider weiß ich keine
 mehr zu finden. Ich bin der einzige
 Deutsche in der Umgebung.
 Maxine Robinson, M. J.

Die Religion.

Für den „St. Peters Boot“
Von P. Fiedels, O. S. B.

Die Kirche und der Altkatholizismus.

Karl. — Von Anhängern verschiedener Seiten und von Feinden der katholischen Kirche muß man oft die Behauptung hören: Die Katholiken beteiligen sich nicht im Kampfe gegen den Alkoholismus. Besonders unter den deutschen Katholiken findet man keine Temperanzvereine. Was ist von dieser Behauptung zu halten?

Paul. — Wer eine solche Behauptung aufstellt, zeigt keine Unkenntnis in dieser Sache. Allerdings haben manche deutsche Zeitungen, welche für die katholische Sache kämpfen, solche Artikel gebracht gegen die Totalabstinenzbewegung, in denen dadurch jedermann zur vollständigen Enthaltung von geistigen Getränken gezwungen werden soll; aber Abstinenz, Temperanz oder Mäßigkeitsvereine sind von der Kirche nicht befohlen worden. Als

Beweis genügt es, auf die vier ersten Päpste hinzuweisen. Gregor XVI. gab dem berühmten Königsleitsapostel Irlands, dem Kapuzinerpater Mathew, seine ganze Zuredenheit, ja er trat auch selbst dem Abstinenzbunde bei und trug die Verdäufte desselben. Pius IX. unterstützte die Abstinenzbewegung auf alle Weise. Dazu ermunterte er auch die Bischöfe und Priester und wünschte, daß solche dem Abstinenzbunde beitreten.

Die Bewegung und besonders die vollständige Enthaltung von geistigen Getränken unterstützen. Die X. regnete kürzlich die katholischen, italienischen antialkoholischen Vereine. — Der Gründer der Vinzenzvereinigung, D. z. a. m., dessen 100jähriges Fest kürzlich gefeiert wurde, war ein mutiger Vorkämpfer für die christliche Mäßigkeit. Er verlangte 1850 vom Staate die Bekämpfung der Birtichaffen und des Verkaufes von Schnaps.

Es sei noch bemerkt, daß Joeben der Aufruf durch die katholische Presse geht, sich im Sept. d. J. am internationalen Antialkoholkongreß in Mailand zu beteiligen.

Karl. — Wenn diese Abstinenzbewegung so sehr von der Kirche begünstigt wird, so ist es schwer begreiflich, wie solche von so manchen katholischen Zeitungen fast wie eine

Paul. — Dies kommt daher, weil manche dieser Bewegung aus unedlen Motiven feindlich gegenüberstehen und zwischen dem Gerbrauche und Mißbrauche einer Sache keinen Unterschied machen. — Ich

Es sind hier noch auf viele weltliche
Gemeinschaften hinzuweisen, welche mit Mit-
teln der staatlichen Ordnung das
Zieler der Unmündigkeit zu bekämp-
fen suchen, doch kann dessen Bege-
hr nicht auf kirchliche Gebiete, um
den wichtigsten Einfluß der Kirche
zu zeigen.

In England war der berühmte Kardinal Manning einer der eifrigsten und einflussreichsten Missionenapostel. Er forcierte die British Empire auf, die verarmtesten Gebiete der Welt zu erobern, um die dort lebende Bevölkerung zum Glauben zu bringen. Er war der Begründer der Bewegung für eine geistliche Erneuerung von getauften Christen. In diesem Sinne gründete er die „League of the Cross“, welche 1890 bereits 100 Zweigvereine umfasste. Zu ihm wie auch zu Bis. IX. und Bis. XIII. gehörte eine kirchliche Lebensform, welche sich über alle Länder englischer Zunge erstreckt.

In Nordamerika haben verschiedene Tageselanjonden, Provinzialkongressen und namentlich die des Plernartongiens von Baltimore sich sehr eingehend mit den Heilreformen der Nichtigkeitssoreine beschäftigt und sie empfohlen, und zwar vor allem den katholischen „Verein zur Förderung der gänghlichen Entsalziamer“ und die „Bruderschaft of the sacred Thirst“, welche der hl. Stuhl selbst wiederholt segnet und mit Ablässen begnadigt hat.

Der erigennannte Verein fordert von seinen Mitgliedern das feierliche Versprechen „The Pledge“, sich aller berauschender Getränke zu enthalten: die erwähnte Bruderschaft aber sucht ihren Zweck durch Gebet, Werke der Abtötung und gegenseitiges Tugendbeispiel zu erreichen, ohne jenes feierliche Versprechen abzulegen.

Karl. — Da die Trunksucht für die Familie und die bürgerliche Gesellschaft auch viele schlimme Folgen hat, so möchte ich erfahren, wiefern die Volkabegleiter dieses Laster bekämpfen.

Paul. — Hier will ich die mitteilen, was eine *Naehschrift* darüber sagt: „Als eine der Hauptursachen der geistigen *Winderwertigkeit* bei Kindern gilt heute die *Trunktsucht* der Eltern. So fand nach der „*Münchener medizinischen Wochenschrift*“, einer sehr angesehenen *Naehschrift*, Professor *Schlesinger* in *Strassburg* gelegentlich der ärztlichen *Unter-* *suchung* von etwa 200 *Schulkindern* bei 30 v. H. *Trunktsucht* der Eltern als Ursache schwacher *Begabung* der Kinder. Schon die *förperliche Winderwertigkeit*, welche sich ausdriickt in *schlechter Entwicklung*, *Ernährungsstörungen*, *häufigen katastrophischen Erkrankungen*, *Schädelmissbildungen*, muß als *Degenerationsmerkmal* der *Trinkerkiner* bezeichnet werden. Besonders häufig leidet das *Zentralnervensystem*. Neben *Krämpfen*, *Epilepsie* in den *Säuglingsjahren* zeigen sich im *Schulpflichtigen* *Adler Intelligenzdefekte*, wie *Gedächtnisschwäche*, *geistige Trägheit*, sogar *vollkommener Bloddsinn*, *Störungen der Aufmerksamkeit*.

Gerade viele Erscheinungen, wie hochgradige Nervosität, Geben- und Empfangen, sprunghaftes Denken, stumpfes Träumen, gleichgültiges Hinüberfinden die ärgsten Hemmnisse für jede fruchtbringende Unterdriftstätigkeit. Dazu kommen noch Charakterfehler, wie Faulheit, Eigensinn, Widersehtigkeit, Schuldschwänzen, Lügen und Stehlen, die später meist zu Landfriederei, Bettel und Prostitution führen. Stammväter die Säfte aller jugendlichen Zöglinge der Besserungsanstalten aus Trinkerfamilien. Hier kann nur eine frühzeitige Fürsorgeerziehung vorbeugen." (Central-Blatt.)

Karl. — Diese Mediziner wissen wohl viel von den schlimmen Folgen der Trunksucht zu berichten, und nennen als Gegenmittel eine „frühzeitige Fürsorgeerziehung“, ohne

Paul. — Wahrscheinlich verstehen sie darunter natürliche Mittel. Ob sie aber dadurch der Trunksucht

vorbeugen können, ist sehr fraglich. Unter günstigen Umständen mögen natürliche Mittel dem Laster der Trunksucht vorbeugen, kommen aber später die Anreizungen von außen und die heftige Leidenschaft und Heftigkeit von innen, so ist

Der Orden der Urinlinien.

Unter den verschiedenen Frauenorden der katholischen Welt, deren Aufgabe die Erziehung der Jugend ist, ist anerkanntermaßen der vorzüglichste der Ursulinorden. Da die ehrwürdigen Ursulinen auch Köln ihre Bereitwilligkeit erklären haben, die Stelle von Bekehrinnen an den Pfarrschulen der St. Petrus-Kolonie zu übernehmen und an der Pfarrschule zu Münster bereits thätig sind, da dieselben sogar Lust haben, in West-Canada sich dauernd niederzulassen und eine Akademie zu gründen, so dürfte es von Interesse sein, einiges über diesen vortheilhaften Orden zu erfahren.

Die Stifterin der nach ihrer Patronin St. Ursula benannten Frauen-
genossenschaft der Ursulinen ist die
hl. Angela Merici. Angela Merici
auch von Brescia genannt, war am
21. März 1474 zu Desenzano am
Gardasee geboren. Im Jahre 1535
gründete sie zu Brescia einen Ver-
ein von Jungfrauen zur Uebung
der christlichen Liebe durch Kranken-
pflege und Unterricht der Jugend,
sowie zur eigenen Bildung und Er-
haltung und verfaßte besondere Sat-
tungen, welche 1536 die päpstliche
Genehmigung erhielten. Danach
bildete die Schwesterstiftung der hl.
Angela Merici keine gemeinsame

lebende klösterliche Genossenschaft, die Mitglieder wohnten vielmehr bei ihren Eltern usw., jedoch nach einer bestimmten Lebensnorm und unter einer Oberin und mehreren Aufseherinnen. Erst in späterer Zeit

annehmerinnen. Erst in späterer Zeit nahmen die Urfulinen in den meisten Bändern die köstliche Lebensweise an und legten zum größten Teil auch die feierlichen Gelübde ab. Die päpstliche Bestätigung der Gründung Angelas und ihrer Nachfolgerin erfolgte durch Paul III. am 9. Juni 1544. Die hl. Angela starb am 27. Jan. 1540; ihr Leichnam wurde in der Krypta von St. Afra zu Brescia beigesetzt. Die Heiligpredung erfolgte am 24. Juni 1807; ihr Fest feiert die Kirche am 31. Mai. Im Jahre 1568 berief der hl. Karl Borromäus die Urfulinen nach Mailand und sorgte für die Ausbreitung der Genossenschaft dergestalt, daß bei seinem Tode am 3. Nov. 1584 sich in seiner Diözese bereits 18 Häuser mit ca. 600 Urfulinen befanden. Im Jahre 1612 wurde die Genossenschaft zu einem Orden erhoben. Erstverbreitete sich um diese Zeit in Frankreich aus, woselbst er mächtig emporblühte; im Jahre 1659 wurde ein Urfulinenkloster in der Schweiz gegründet, im Jahre 1695 zu Freiburg i. B. und bereits im Jahre 1699 erstand das Kloster zu Köln, das erste Urfulinenkloster in Deutschland.

Nach Canada wurde der Orden schon am 1. August 1839 verpflanzt, und zwar als die erste weibliche Gemeinschaft in der neuen Welt. Die Gründerin war die ehrw. Mutter Maria von der Menschwerdung Christi, geb. Guyard. Das Kloster wurde zu Liebes errichtet und war für das Missions- und Kolonisationswerk Distanabas von hoher Bedeutung. Es steht heute noch und zählt etwa 100 Schwestern. Neben diesem Kloster befinden sich noch 6 andere Häuser dieses Ordens in Canada, nämlich:

zu Roberval, Que., Stanstead, Que., Rimouski, Que., Trois Rivières, Que., Chutes Shawenegan, Que., und zu The Pines, Chatham, Ont. Die Gesamtzahl der Urbsinen

Kath. den Ber. Staaten kamen die Ursulinen im Jahre 1727 und gründeten ihr erstes Kloster zu New Orleans, La. Gegenwärtig befinden

hängige Infantenklöster mit mehreren Filialen. Im Jahre 1907 zählte der Orden im ganzen über 100 Klöster mit ca. 7000 Schwestern, und zwar: 40 Klöster mit 1200 Schwestern im Bistum des Herzogs